

Lodzzer Tageblatt

Abonnements:

in Bode: Nbl. 1.80 vierteljährlich inclusive Zustellung;
 pr. Post:
 Inland, vierteljährlich Nbl. 2.—, monatlich 70 Kop. incl. Porto.
 Ausland, vierteljährlich Nbl. 3.30, monatlich Nbl. 1.20 incl. Porto.
 Preis pro Exemplar 5 Kopfein.

Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaktion und Expedition:

Dzielnia (Bahn) Straße Nr. 13.
 Telefon Nr. 362

Insertionsgebühren:

Für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum im Inseratenteil 6 Kop.
 auf der ersten Seite 10 Kop., Reclamen 15 Kop. pro Zeile.
 Sämtliche Annoncen-Expedition des In- und Auslandes nehmen für uns
 Aufträge entgegen.

Die Expedition ist täglich von 8 Uhr früh bis 7 Uhr Abends, an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 10 Uhr früh geöffnet.

Restaurant Hotel Mannteuffel

— empfiehlt —

das berühmte und beliebte Culmbacher Export - Bier

Wonnebräu.

Hiermit beehre mich bekannt zu machen, dass ich mit heutigem Tage den Alleinverkauf der durch ihre Vorzüge bekannten Naphthaseife (speziell für Wäsche) für das Petrikauer Gouvernement

Herrn **Wladyslaw Pietka**

Lodz, Petrikauerstr. № 111

übertragen habe, an welchen alle Bestellungen zu richten sind.

Hochachtungsvoll

I. N. Notkin in Minsk.

Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, beehre mich hiermit anzuzeigen, dass, nachdem ich den ausschließlichen Verkauf der Naphthaseife für das Petrikauer Gouvernement erhielt, ich eine Niederlage zum Engros- und Detailverkauf in Lodz, Petrikauer-Strasse № 111, Telefon № 851, eröffnet habe.

Hochachtungsvoll

Wladyslaw Pientka.

Die Conditorei, erste Wiener Waffel- und Honigkuchen-Fabrik

Ferdinand Ulrich

142. Petrikauer- Straße 142

Prämiiert auf der Hvg. Nahrungsmittel-Ausstellung mit der

Großen Goldenen Medaille

empfehlend zum bevorstehenden Weihnachtsfest:

Honigkuchen eigener Fabrikation mit 15% Kakao. Ferner die so beliebten: Wiener Kackna abelt, Pralinalis, Waffeln, Carlsbader Oblaten, Wiener Honigkuchen, Spitzlageln, Nannerl mit Pfefferminzkeine, Rosen, Vanille, Citronen-, Orange- und Schokoladen-Wäffeln, Kackener Printen, Kaiser Kackel, Kacka er Rosen, Kougat, Kackelg- Frucht, Bafalien, Eifen und Englischen Honigkuchen, Kackelpanconfect, Hamburger Stuten und Semmeln, Kackelpanconfect und Liquorconfect, Citronat, Pommeranzengarten, Kackel und Mandelmasse, Kackelkuchen, Kackel mit Geschmack und gemahlten Kackel, Christbaumbehang in großer Auswahl. Gute süße Schlagahne stets vorrätig. Bestellungen auf Kackel, Baumkuchen, Kackelkuchen, Butter, Kackel- und Mandelstreichel, Dresdener Stollen, Kackelkuchen und sorgfältig ausgeführt, Bestes Wein- und Breegebäck.



Warschauer chemische Wäscherei

und künstliche Stopferei

WŁADYSŁAWA PIĘTKI

unter der Firma

„HELENA“

Lodz, Petrikauer-Strasse Nr. 111. Telefon Nr. 851.

Übernimmt das Reinigen und Waschen von Damen- und Herren-Garderoben, Spitzen, Gardinen, Porzellan, Teppichen, Möbeln u. s. w., sowie auch das Defattieren von div. Stoffen zu ermäßigten Preisen. Sämtliche Bestellungen werden sorgfältigst und schnell ausgeführt, auf Wunsch in 24 Stunden.

Parlamentarische Revolte.

Wien, 29. November.

Graf Tisza hat nun die Offensive ergriffen und den Kampf auf Leben und Tod mit der Opposition aufgenommen, und auch in Oesterreich dauert die Opposition der Konspiratoren gegen die Einigungspolitik und gegen das Buntparlament unaufgeklärt fort. In beiden Reichshälften steht also die milderliche Politik jetzt wieder im Vordergrund, denn beiderseits sucht man nur den normalen Gang der Verhandlungen wieder zu fördern. So steht es denn in beiden Parlamenten wieder recht trübe und tröstlos aus, denn der Geist der Verneinung und Zerstörung gefüllt sich nur in der Herausforderung endloser Sturm- und Standalagen, und dies wird so lange fort-dauern, bis man nicht eine scharfe Geschäfts-ordnung schafft, die der Standalmagerie und den persönlichen Angriffen einen energischen Riegel vorschiebt. Wie jede gestiftete Gesellschaft nie von sich fernzuhalten weiß, die sich nicht zu benehmen wissen und nur mit Argumenten der Faust und den größten Infulden operieren, so muß auch in beiden Parlamenten eine Hausordnung aufgestellt werden, die alle Mißbräue mit drakonischer Strenge ausschließt. Nur auf diese Art wird es möglich sein, die Opposition zu bewältigen und endlich den Ubergang zu geregelter und erprobter Thätigkeit zu erzwingen.

Was längst schon erwartet wurde, ist nun eingetreten; der Bruch zwischen Tisza und Apponyi ist vollzogen. Wie der ehrgeizige und stets unentschiedene frühere Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses durch sein Zwischenpiel mit der radikalen Opposition Koloman Szell und dem Grafen Hun das Kongzept verlor, so wollte er auch jetzt die Säuberungsalaktion des Grafen Tisza durchkreuzen, und so hat es denn der ungarische Ministerpräsident vorgezogen, den trennenden Schritt nun doch zu vollziehen und der starken Hand auch starke Worte gegen die Gewaltpolitiker voranzugehen zu lassen, wie sie von der ungarischen Regierungsbank aus schon lange nicht gesprochen wurden. Die gestrigen Tumulte im ungarischen Parlamente übertrafen noch die bekannten Novemberstürme im österreichischen Reichsrathe. Den Anlaß bot der Antrag auf Abhaltung von Parallelsitzungen, der die Opposition in förmliche Raserei versetzte, so daß in dem tosenden Diskurs die Mahnworte Tisza's zur Einkehr und Ruhe lange wirkungslos verhallten. Doch gelang es dem Kabinetschef schließlich, die Schreier doch zu überbieten.

Der Austritt des Grafen Apponyi nebst 34 seiner engeren Anhänger aus der liberalen Partei wird vielfach als eine erlösende That begrüßt. Man hofft jetzt endlich Klarheit schaffen und alle schwankenden und zwiespältigen Elemente kaltstellen zu können, um dann die Opposition mit größter Rührigkeit in den Doppelkämpfen zu er-müden. Nach dem Abfall des Grafen Apponyi soll nun die Politik der starken Hand nicht nur Oesterreich, sondern endlich einmal auch Ungarn selbst gegenüber vom Grafen Tisza als Kampfmittel angewandt werden, nachdem bisher die friedliche Entwirrung der Lage gänzlich versagt hatte.

Die endgiltige Spaltung zwischen der Tisza- und Apponyi-Gruppe bewirkt aber, daß Graf Tisza jetzt auf die Unterstützung seiner Gruppe allein angewiesen ist, da auch die Andrássy-Gruppe sich konsequent von ihm fernhält. Um dieser persönlichen Egnerschaften willen wird

das Land von den gewissenlosen Aufwieglern nun schon seit Jahr und Tag verdrängt und zugleich auch das Parlament in eine förmliche Revolte verstrickt.

Die Wahl Tisza's in Ugra, wo auch mit allen Mitteln der Agitation gearbeitet wurde, hat deutlich gezeigt, daß die zwölfmonatliche Obstruktionsschelte von den Wählern nicht gebilligt wird und daß im Gegenteil das Land sich nach Ordnung und Ruhe sehnt. Der Austritt Apponyi's gibt dem Grafen Tisza noch den Vortheil, daß er sich der aus der Nationalpartei hervorgegangenen unsicheren Obergspäne entledigen kann, was für die Wahlen von großer Wichtigkeit ist. Gleich bei dem ersten Schlag gegen die Barabas und Kengyel erhob sich Graf Andrássy, um die Opposition zu schügen. Das allein kennzeichnet den hinterhältigen Mann.

Graf Apponyi will von einer Niederwerfung und Auszehrung der Opposition nichts wissen, und so wird denn schließlich wohl das Land zwischen ihm und Tisza entscheiden müssen. Das Wahlergebnis in Szatmar ermunigt freilich nicht sonderlich zu Neuwahlen. Die ungarische Opposition wendet sich nicht so sehr gegen das Budget und Rekluten, sie will den Dualismus treffen, und da ist ein Verdikt des Volkes selbst wohl unvermeidlich.

Die Regierung will dem Treiben der Curia-labande nicht länger mehr zusehen und zur Auflösung schreiten, denn schon zum achten Mal hat der Honvminister die diesjährige Reklutierung wieder absagen müssen, und die Ausgedienten noch ein viertes Jahr zurückzubehalten und Ersatz-reisenden heranzuziehen, würde das ganze Land revoltieren. Auch der österreichische Reichsrath soll schon Ende nächster Woche vertagt werden, da auch die neueste Beschwichigungsgrede Korber's wirkungslos zu bleiben scheint und für den Ausgleich doch nur die Kolzhähne des § 14 er-übrigt.

Dem Staate, der Gemeinschaft, nützt die Er-lärungsdebatte so wenig, wie die ganze Tagung überhaupt, die den Steuerträgern täglich 10,000 Kronen kostet. Die rathlosen Parteien besitzen nur ein Programm der Negation und treiben lediglich Stimmungspolitik. Sie sind bald für Ausgleich und Dualismus, bald gegen sie. Ein Haus ohne ruhige sachliche Arbeit hat keine Daseinsberechtigung. Will der Sturm sich nicht legen, so schließe man die Bude und gebe damit den Völkern die so heißersehnte innere Ruhe!

Land und Leute in Panama.

Ueber Land und Leute in der neuen Republik Panama veröffentlicht ein New-Yorker Blatt einen stimmungsvollen Artikel, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

Seltames Erstlingsgefühl überkommt die Besucher der Hafenstadt Colon. Sump und Morast, deren Ausdünstung den Feuchtigkeitsgehalt der Luft erhöht und sie verpestet, ledern bis an die Mauern der feucht und dämpfig scheinenden Steinhäuser. Außer den Fensterläden und den oft erneuerten Dielen fehlt ihnen jedes Holzwerk; es würde faulen. Hinter einem dieser weißge-reichen Häuser liegt die Station, von hier fährt ein 47 engl. Meilen langer Schienenstrang nach Panama. Die Fahrt dauert nahezu 3 Stunden. Mit der Fahrkarte, für die man einen 20 Dol-lars zahlt, erhält man einen kleinen gedruckten Fahrplan, doch hält kein Mensch die darauf ver-zeichnete Stunde ein. Man wartet auf jeden verspäteten Reisenden, ja man kommt zurück, um

ihn zu holen. Unterwegs hält der Zug an Stationshütten — nach dem Eindruck des Fremden eigentlich nur, damit die Reisenden recht lange mit den Hausfrauen um Früchte handeln können. Während der ersten Stunde rollt man durch ein Sumpfland, über das die Nebelschlangen kriechen. Man staunt, wie es möglich war, hier Dämme und Brücken zu errichten, und fragt die Zigaretten rauchenden gelben Knechtchen, wie viel an Geld der Bau der Bahn wohl verschlungen habe. Ein Graf geht über die früh eingefallenen Wangen:

„Soviel wie Menschenleben für jede Schwüle oder Schiene! Die Stimme dieser Leute vom Isthmus scheint wie aus sehr weiter Ferne oder tiefer Gruft zu kommen. Man mag nicht mehr fragen, wenn die Fahrt weiter geht, nun gelegentlich an ärmlichen Hütten vorbei. Nestigen, Mutatten, Neger und Indianer wohnen hier. Es wird lichter: die Nebel heben sich und kleine Hügel brechen mit sanftem Wellenschlage in die Ebene. Das alles war dichter Forst, aber Lesep's Männer die Ärt an ihn legten und Meilen alte Holzstämme. Sie schufen Raum für kleine Städte und Ansiedlungen, in denen viel Unsauberkeit zu wohnen scheint. Ost ist die Hütte nur aus Stangen errichtet und mit Stroh und Schilf bedeckt. Die Menschen bilden ein Gemisch dreier Rassen. Wie diese Leute leben, wäre schwer zu sagen; denn von Zeichen des Gewerbetreibenden oder der Bodenkultur sieht man nichts. Für ihr früh und durch Fieber endendes Glend genügen vielleicht die Bananen, die das Brot ersetzen.“

Sensitiver der Wasserstraße zwischen Atlantic und Pacific gestaltet sich das Bild freundlicher: die Temperatur wird niedriger, die Luft reiner. Aber schwül und heiß wird es wieder bei der Ankunft in Panama. Die Stadt ragt auf einer Landzunge in die trübe Bucht hinaus. Immerhin hat sie neben ärmlichen Hütten einige saubere und stattliche Gebäude. Unter etwa 30 000 Einwohnern sind manche Wohlhabende zu finden. Die Massen aber sterben in Noth und Glend, als Leute, die Nichts thun, nichts denken, nichts sind und es zu nichts bringen. Am Hafendamm wälzt die Erde und Schlamm, um sich in der Brandung zu brechen, das Meerwasser sich gegen das Ufer. Saugend trinken die Sonnenstrahlen aus Sumpf und Morast und wandeln Wasser in heißen Dampf. Rauch fällt er als Niedererschlag auf die grünen, blauen und rosigrothen Muscheln, die die Häuser unter Regeldächern bedecken; sie glänzen, als wären sie eben aus der heißen Tiefe gezogen. In den Gärten voll grellflammer Blütenpracht wuchern fast tropische Ranken, die draußen im Walde Baumriesen zur Erde zwingen. In wenigen Stunden schliefen sie auf und tranken im schlammigen Grunde: Der Geruch von Verwesung mischt sich mit dem der Blumen. Ungern hören die Leute vom Isthmus vom „Yellow Jack“ (das Gelbe Fieber), dem Würgengel von Panama, sprechen; sie schlagen das Kreuz, wenn Besucher aus dem Norden nur den Namen erwähnen. In der Nacht schließen sich nur selten brennende Augen zu erquickendem Schlaf, denn auch die Nacht ist drückend schwül, und die Luft ist schwer. Dem Halschulmernden lähmt sie wie ein Alp die Lungen; die Krallen des graublenchigen Fangarmes glaubt er würgend am Halse zu fühlen und fährt erwachend aus dem Schlaf: das Panamagespenst! Im Mondlicht nämlich kriecht der graue Würgengel des Isthmus aus seinem Schlupfwinkel. Dichter wird das Gewir der Nebelschlangen drüber über der Gruft, die der große Gründer und Stifter dort für klingende Millionen schaufelte. Tausende begrub man seitlich des Kanals auch an Menschen. Zweihundert für jeden ausgehobenen Fußbreit seiner Länge, sagen die Leute am Isthmus. Nacht ungestraft rissen fürwichtige Menschen die Gedrinde auf und besetzten den Würgengel aus seinem Schlupfwinkel. Er rächte die Kuhstörung, schritt über den Isthmus und trug das große Sterben mit sich...

Inland.

St. Petersburg.

Für die Beratung der projektirten Abänderungen der Gesetzgebung über die Bauernbevölkerung und deren Siedlungsfrage mit den örtlichen Sonderheiten in besonderen Gouvern.-Konferenzen ist vom Ministerium des Innern, wie die St. Pet. Ztg. der „Hozos Bpoma“ entnimmt, ein Reglement ausgearbeitet worden. Diese Konferenzen sollen in denjenigen Gouvernements gebildet werden, in denen das Gesetz über die Landhauptleute zur Einführung gelangt ist, sowie in den Gouvernements, die den General-Gouverneuren des Nordwest- und des Südwest-Gebiets unterstehen. Die Gov.-Konferenzen sollen sich unter dem Präsidium des Gouverneurs aus den Mitgliedern der Gouvern.-Behörden für die Bauern-Angelegenheiten, den Kreis-Adelsmarschällen, den Präsidenten der Kreis-Plena und der Friedensvermittler Plena, sowie besonderen Mitgliedern des Adels und der Landtschaft zusammensetzen. Die Mitglieder des Adels werden von der Adelsversammlung, ein Mitglied für jeden Kreis, gewählt. In den Gouvernements ohne Adelsvertretung werden die Mitglieder des Adels von der Landtschaftswähler erwählt. Ferner ist es dem Gouverneur anheimgegeben, mit Genehmigung des Ministers des Innern zur Theilnahme an den Konferenzen Personen heranzuziehen, die durch ihre Erfahrung

oder Kenntnisse zur erfolgreichen Lösung der Aufgabe der Konferenz beitragen können. Zur vorläufigen Beratung der einzelnen Fragen kann die Konferenz aus ihrer Mitte Vorbereitungs-Kommissionen ausscheiden. Gleichzeitig sind die Gouverneure berechtigt, Personen des Bauernstandes in der Eigenschaft von Experten sowohl zu den Vorbereitungs-Kommissionen als auch zu den Konferenzen selbst heranzuziehen.

Das Departement der direkten Steuern hat ein umfassendes statistisches Material, betriebl. Prozeß des Güterbesitzüberganges in Rußland während des 30-jährigen Zeitraums von 1863 bis 1892 bearbeitet. Man ist dabei zu folgenden Ergebnissen gekommen:

Die Güterpreise steigen stark. Der Prozeß des Güterbesitzüberganges nimmt stark zu. Verkäufer waren in den 30 Jahren überwiegend Gutsleute, die als landbesitzende Klasse eine Einbuße von 159,606 Personen in dieser Zeit zu verzeichnen haben. Vom Adel sind die Ländereien überwiegend an zwei Klassen, die großen und kleinen Kapitalisten und die Bauern, übergegangen. Der Prozeß des Eigentumsüberganges vom kleinen Gutsbesitz weist in der ganzen Periode eine stetige Tendenz auf, während bezüglich des mittleren und großen Grundbesitzes eine Abnahme der Verkäufe zu konstatieren ist.

Wie die „H. A.“ berichten, werden Anmeldungen von Damen, welche im „Roten Kreuz“ als Barmherzige Schwestern eintreten wollen, in der Gemeinschaft auf den Namen des General-adjutanten M. P. von Kaufmann (Peterburg, Werselaja, 8) bis Januar 1. S. entgegengenommen. Bedingung ist mittlere Bildung. Die Zahlung beträgt bei vollem Unterhalt und freier Wohnung 250 Rbl. pro Jahr, doch werden Unbemittelte auch gegen Erlegung von nur 25 Rbl. Eintrittsgeld aufgenommen. Der Kursus ist zweijährig; Unterrichtgegenstände sind Anatomie, Physiologie, Hygiene, Pharmakologie, Verbandkunst, Massage und Krankenpflege. Nach beendeter Kursus verbleiben die Schwestern in der Gemeinschaft und erhalten bei freier Station 20 Rbl. monatlich Gehalt.

Charlow. Der Kongreß der südrussischen Montanindustriellen hat den Bericht des Vorsitzenden des Konzeils, Ingenieur Kowalow, über die Ausfichten der südrussischen Eisen- und Kohlenindustrie angehört und genehmigt. Die Produktionsfähigkeit des gesammten Kohlenraums wird für das kommende Jahr auf 1,239,000,000 Pud, die in Aussicht genommene thaljährige Produktion auf 841,870,000 Pud und der Konsum auf 784,034,000 Pud angegeben. Der Uberschuß des produzierten Quantums über den Konsum wird auf 71 Millionen Pud angegeben und ist um 30 Millionen Pud geringer als der Vorschlag für das laufende Jahr. Die Eisenindustrie veranschlagt die diesjährige Eisenerzeugung auf 80 Millionen Pud und die des nächsten Jahres auf 1,9 Millionen Pud; letztere Ziffer würde jedoch vom Kongreß auf 94 Millionen Pud reduziert. Die gesammte Abfuhr von Kohle, Erz, Metall, Schlupfpatz und Salz auf den Eisenbahnen wird für das kommende Jahr auf 917 Millionen Pud angegeben. Der Schluß des statistischen Berichts lautet:

Die Ausfichten auf das kommende Jahr lassen eine Besserung und Steigerung in quantitativer Beziehung erwarten, immerhin aber übertrifft die Produktionsfähigkeit der Gruben und Fabriken die Aufnahmefähigkeit des Kohlen- und Eisenmarktes; die endgiltigen Schlußfolgerungen aus der Lage der Steinkohlen- und Eisenindustrie werden dem Kongreß in besonderen Berichten vorgelegt werden.

Politische Rundschau.

Frankreich und Marokko. In seiner letzten pro domo, d. h. zu seiner eigenen Verteidigung gehaltenen Rede in der französischen Kammer, anlässlich der Budgetdebatten hat Delcassé die Politik Frankreichs in Marokko in deutlichen Umrissen skizziert. Allerdings wurde von ihm abgelehnt, daß Frankreich seine militärische Expedition auf marokkanischem Gebiete plane, aber der Pseudokrieg kam gleich hinterher zum Vorschein, als er hinzusetzte, Frankreich müsse in allen an der marokkanisch-algerischen Grenze zu regelnden Fragen die absolute souveräne Entscheidung haben („la parole décisive“). Die englische Presse nahm diese Rede mit eifriger Zurückhaltung auf. Wahrscheinlich aber würde ihre Stellungnahme zu diesen Erklärungen eine ziemlich erregte gewesen sein, wenn Delcassé nicht bei derselben Gelegenheit erklärt hätte, Frankreich werde unbedingt die Freiheit der Meerenge von Gibraltar respektieren. Über die Garantien für diese Freiheit ist der französische Minister allerdings recht schweigsam gewesen. England hat bis jetzt die Verfügung über die freie Durchfahrt durch die Meerenge in der Hand gehabt. Es kann die letztere beliebig öffnen und sperren, so lange Langer nicht von irgend einer anderen Großmacht befreit, befreit und mit modernen weittragenden Geschützen versehen worden ist. In demselben Moment aber, wo dies geschieht, hat auch Gibraltar für England an Werth bedeutend eingebüßt. Sollte also das Wort Delcassés von der Freiheit der Meerenge bedeuten, daß Frankreich unbedingt die Hand von Tanger lassen und daselbst eventuell der Einflußsphäre Englands unterstellen will, so wäre das allerdings ein wichtiges Zugeständnis, an dessen Existenz manche glauben und das sie als Ergebnis vorangegangener Unterhandlungen bezeichnen wollen. Von Unterhandlungen hat

Delcassé freilich in seiner Rede kein Wort verlauten lassen, in Wirklichkeit haben aber solche doch stattgefunden, nur sind dieselben allem Anschein nach durchaus zu keinem positiven Ergebnis gekommen. Allerdings müssen die Meldungen über das endgiltige Scheitern der vorgedachten Anleihe für Marokko mit der größten Vorsicht aufgenommen werden. Unterzieht man die Situation in Marokko einer genauen Prüfung, so ergiebt sich, daß die beiden am meisten dort interessierten Mächte sich trotz aller schönen Aussätze der Pariser und Londoner Zeitungen über die englisch-französische Entente mit argwöhnlicher Eifersucht überwachen, und daß England anscheinend jedes Vorgehen Frankreichs in Marokko durchkreuzen wird, so lange letzteres nicht die umfassendsten Garantien für die Freiheit der Meerenge und die Freiheit des englischen Handels dort gegeben. Diese Konkurrenz der beiden Großstaaten in jenen Gegenden kann den anderen an der marokkanische Frage interessierten Staaten eine Bürgschaft dafür sein, daß auf marokkanischem Gebiete kein unüberlegter und überstürzter Schritt geschehen wird. Englands Aufmerksamkeit ist gegenwärtig um so schärfer auf Marokko gerichtet, als es sich sagen muß, daß Frankreich in der That dort einen großen, kaum noch einzuholenden Vorsprung vor Großbritannien gewonnen hat. Schon heute beansprucht ja die französische Politik, Delcassés Rede gemäß, auf Grund dieser Verhältnisse ganz offen das Recht, in Marokko alle Verfügungen treffen zu dürfen, die für Frankreichs Machtstellung daselbst sich als notwendig erweisen werden. Was aber notwendig ist, das soll anscheinend in Paris allein entschieden werden.

Zu dem neuerlichen Aufstacheln der Revanche Stimmung in Frankreich schreibt die „Köln. Zig.“:

Wir möchten sagen, daß die Kriegesucht aus der Mode gekommen ist, und daß man es verlernt hat, mit einem Kriege als einer nahegerückten Wahrscheinlichkeit oder Möglichkeit zu rechnen. Wenn unter diesen Umständen einmal chauvinistische Wellen in Frankreich aufschlagen, so werden sie heute als eine harmlosere Erscheinung betrachtet, als das früher geschah. Daß uns in Frankreich viele Leute nicht lieben und uns den Krieg von 1870 nicht vergehen wollen, das wissen wir; wenn einige das jetzt laut aussprechen, so bedeutet das für uns keine Ueberaschung; noch viel weniger aber kann es uns bewegen, solche Erregungen tragisch zu nehmen. Die Idee des Friedens hat einen so großen Weg gemacht, daß sie nicht mehr so leicht zu entwurzeln ist.

Eine größere Bedeutung legen dagegen die „Berl. N. N.“ dieser Erscheinung bei, und daß ja sogar in den Pariser Schulen der Protest der elchlohrbringlichen Deputirten vom Jahre 1871 angeschlagen werden soll, schreiben sie:

Der Haß gegen die deutschen Räuber soll auch der künftigen Generation eingeimpft werden. Den chauvinistisch erregten Pariseren verleiht es dabei nichts, daß der ebenfalls gefasste Beschluß, die Vorwürfe gegen den Bonapartismus als den Urheber der Kriegeskatastrophe auch in den Schulen zu officieren, der Behauptung ins Gesicht schlägt, daß die deutsche Nachkriegspolitik mit der gelächelten Kaiser Depêche den Krieg herbeigeführt hat. Darüber mögen sich übrigens die Pariser Stadt-Sozialisten auch mit ihren deutschen Genossen auseinandersetzen. Und kam es hier nur darauf an, die Thatsache hervortreten zu lassen, daß die oft auch der Wahrscheinlichkeit näher gewesene Abschwächung des Revanchegedankens jedenfalls nur temporäre gewesen ist, den chronischen Zustand des Chauvinismus nur vorübergehend unterbrochen hat. Die Möglichkeit einer französisch-deutschen Annäherung gebührt noch immer nicht zu den Faktoren, mit denen der verantwortliche Politiker rechnen darf. Ob wir es bedauern oder nicht, — es ist so.

Der Arzt, der Laie und der Kurpfuscher.

Immer wieder und von neuem werden Stimmen von Ärzten in der Presse laut, die sich gegen das Kurpfuschertum wenden. Und mit Recht muß das Publikum vor solchen geschützt werden, die alle möglichen Mittel gegen alle möglichen Leiden anpreisen nur zum Zweck der Ausbeutung der leidenden Menschheit.

Aber, so fragt der harmlose Laie, sollte die Zahl der minderfähigen Ärzte — daß es auch deren gibt, wird wohl niemand bezweifeln — sollten gerade diese nicht dazu beitragen, die Schaar der sogenannten Naturheilärzte zu vergrößern? Zweifelnd dürfte diese aufgestellte Behauptung eine Begründung finden, wird mancher fragen. Nun, das wenig begüterte Publikum, welches bei Krankheitsfällen Vereins- und Klassenärzte zu Rathe zieht, wird dort nicht immer das nötige Interesse und Entgegenkommen finden und sucht enttäuscht bald einen solchen Kurpfuscher, in Gestalt irgend eines Hypnotiseurs oder Kräuterli'berverkäufers, auf.

Wohl ist von vornherein anzunehmen, daß auch der Kassenarzt seine Pflicht mit Treue zu erfüllen sucht, aber eines fehlt oft — nämlich das durchdachte Wissen und die praktische Erfahrung.

Und wie sollte dies auch anders sein? Wie viele Ärzte erregen diesen ihren unglaublich verantwortungsvollen Beruf, ohne in sich dazu die genügende Neigung und völlige Hingabe zu verspüren, ohne welche ein tüchtiger

Arzt nicht denkbar ist. Sie erwählen die medizinische Laufbahn nur in der Hoffnung, daß die Praxis ihnen in auskömmlicher Weise das tägliche Brot reiche. Und doch sollten gerade nur sehr befähigte Menschen die Erlaubnis zur Ausübung dieses schönen, aber schweren Berufs erhalten, denn was hängt nicht alles vom Sa und Rein eines Arztes ab — oft Leben und Tod!

Nun darf aber heute jeder Jünger Askulaps, sofern er sein Patent in der Tasche hat, praktizieren, darf sofort nach Absolvierung seines Staatsexamens an der leidenden Menschheit herumprobieren. Strebtsame junge Ärzte werden selbstverständlich erst noch an Krankenhäusern und Kliniken arbeiten, um das auf der Unwissenheit erlangte theoretische Wissen praktisch zu verwerten zu lernen. Sie sind zu solchen Exkursstudien aber nicht gezwungen, und so darf der unwissende Arzt ruhig falsch Diagnosen mit dazu passenden Rezepten aufstellen. Das Gesetz schützt ihn und seine mangelnden Kenntnisse; und sein Kollege, der dazu vielleicht bestimmt ist, die falsche Behandlung seines Patienten wieder in die richtigen Wege zu leiten, wird wohl dem Leidenden gegenüber seine Meinung über seine ärztlichen Vorgehänge ausdrücken, wird aber von letzteren ob seiner Handlungsweise wohl niemals zu Rede stellen. Der Mißgriff eines Kurpfuschers indessen kommt sofort an die große Glocke, während das Fehlgreifen eines Arztes wie auf Verabredung stillschweigend übergegangen wird. Wer solch ärztliche mißglückte Experimente an eigenen Körper erfahren mußte, der begreift den zunehmenden Hang des Publikums, Naturheilmittel in Anwendung zu bringen und das Medizinische zu unterlassen. Etwas ist doch auch die Angst des Patienten vor dem Messer des Chirurgen, wenn sich dies die einzige Rettung bei den verheerendsten Leiden ist. Viele scheuen sich aber so sehr vor diesem chirurgischen Eingreifen, daß sie lieber alle anderen Mittel durchprobieren. Wer mag ihnen dies verargen, wer verbißt ihnen denn sichere Heilung durch das Messer? Der Gebildete wird natürlich sich dem Urteil einer Autorität bei komplizierten Fällen unterwerfen, wenn schon leider auch hier zugegeben werden muß, daß selbst unter den Wohlhabenden und Gebildeten die Neigung immer mehr überhand nimmt, Hypnotisuren und Magnetisuren aufzusuchen. In manchen Fällen mag die Suggestion heilsam wirken, absonderlich die Fälle, die sich dem Patienten nicht ohne nachtheilige Folgen denken kann; aber viele erhoffen von diesem für sie so geheimnißvollen Mittel einen günstigeren Erfolg, als von einem, das ihnen zu natürlich erscheint, um wirken zu können. So zeitigt auch hier der Aberglaube seine Früchte.

Anders als zu diesem noch unausgeklärten Gebiet Suggestion wird sich der gebildete Laie der Massage gegenüber stellen, deren heilende Kraft gar nicht genug im Publikum bekannt ist. Man wendet sich gegen die Naturheilärzte, die wahllos Güfte, Wasser usw. anwenden. Hier sollte aber einmal die Frage aufgeworfen werden: Was ist denn eigentlich ein Naturarzt? Man spricht bald von Naturärzten, bald von Kurpfuschern, als ob beide ein und derselben Kategorie angehörten. Wohl kann auch die Massage, wenn falsch angewendet, Schaden anrichten, aber sie wird nicht annähernd so unglücklich wirken, wie so viele giftige Medikamente, die in Wahrheit wohl nur dem Herrn Apotheker beizumischen sind.

Nun wird man einwenden, daß Ärzte, die in der Wahl ihrer Hilfsmittel unglücklich sind, ihre Praxis bald zurückgeben sehen. Dies wird wohl in der Großstadt der Fall sein, wo gute Ärzte in Hülle und Fülle am Plage sind; anders liegen die Verhältnisse aber in der Provinzstadt und auf dem Lande. Dort wird der Patient, selbst wenn er sich seines Irrthums in der Wahl seines ärztlichen Beraters bewußt wird, keine Änderung eintreten lassen. Dem Unbemittelten sind dort die Hände vollkommen gebunden, und so fällt er — einmal seinem Arzt gegenüber vertrauenslos geworden — vielleicht auf ein Zeitungsinserat irgend eines Kurpfuschers hinein und wird sein Patient. Bileicht dünkt ihm auch nach stattgehabter Kenntnisnahme seines an den Arzt zu entrichtenden Honorars diese Kurpfuschertum auch recht billig. Wer in den Hütten armer, hilfbedürftiger Kranker gestanden hat, der weiß wohl von hochherzigen, edlen Ärzten zu reden, aber auch von solchen, die auch angeführt die herrschenden Glend ihre Ansprüche nicht einschränken. Wer als Arzt darüber klagt, daß die Kurpfuscher die Ärzte schädigen, der sollte doch zunächst untersuchen, ob es nicht gerade die Fehler der Ärzte sind, die das Kurpfuschertum großziehen.

Aus aller Welt.

Ueber den großen Brand, der die Knotenstation Eski Schehir der Anatolischen Eisenbahn verheerte, berichtet, wie man aus Konstantinopel schreibt, türkische Blätter folgende Details: Der Brand zerstörte 1313 Kaufäden, neun Karawanensereien, drei Bäckereien und eine Postkammer. Ferner wurden mehrere Häuser im Viertel Arife und im griechischen Viertel, sowie eine griechische Kirche ein Raub der Flammen. Der Brand brach in einem Kaufaden des Bazard Koranliktscharfi und griff so schnell um sich, daß jede Hilfeleistung vergeblich war. Die Kaufäden sind nämlich nur Holzwerk und eng aneinander gebaut. Da wegen des bevorstehenden Ramadan die Kaufäden viele Vorräthe aufgespeichert hatten,

Tageschronik.

Die Special-Kommission, die zusammenberufen wurde zum Zweck der Erwägung einer Veränderung im Transporte der Waaren aus den westlichen Gouvernements und dem Königreich Polen nach und hinter Moskau mittels der Moskau-Nybinsker Bahn, hat ihre Beratungen schon beendet. Diese Kommission wurde eröffnet, da man in der letzten Zeit bemerkte, daß verschiedene Waaren aus den westlichen Gouvernements sowie aus dem Königreich Polen (hauptsächlich von den Stationen Lodz, Gienstochau und Wirbaler) nach und hinter Moskau versandt wurden, sowie auch umgekehrt, nicht auf dem kürzesten Wege durch Biarytse, Baranowice oder Wislawa-Minzel, sondern auf einem weit längeren durch Rzeszow; dieser letzte Weg, der durch seine Länge 100 Werst mehr ausmacht, verursacht weit größere Transportkosten, welche weder durch rasche Zustellung noch durch andere Vorteile herausgeschlagen werden. Nach Erwägung dieser Angelegenheit kam die Kommission zu dem Schlusse, daß die statistischen Angaben, über die sie verfügt, zwar selbst die Thatsache des Waarentransportes durch den längeren Weg ausweisen, daß sie jedoch ungenügend sind, um daraus entnehmen zu können, welche annähernde Waarenmenge im Laufe eines Jahres durch die Moskau-Windau-Nybinsker Bahn transportiert werden könnte; aus diesem Grunde beschloß die Kommission, ihren entgeltlichen Bericht in dieser Angelegenheit aufzuschieben, bis sie statistische Angaben über den Waarentransport auf dem kürzeren und weiteren Wege im Jahre 1902 und 1903 von der Moskau-Dresdener und Petersburg-Warschauer Bahn erhalten haben wird.

Die Arbeiten der Kommission zur Reform der Mittelschule schreiten energisch vorwärts, obwohl die Kommissionsthungen nur einmal wöchentlich, am Mittwoch, stattfinden. Die Grundfragen der Reform sowie der Lehrplan sind schon vollständig ausgearbeitet, so daß der ganze Entwurf über die Reform der Mittelschule bereits zum 1. Dezember dem Minister eingehändigt werden kann, der den Entwurf nach einer weiteren Beratung durch das gelehrte Komitee zum März dem Reichsrath zur Begutachtung vorlegen wird.

Eine Eigenheit des neuen Entwurfs wird darin bestehen, daß Lehr- und Stundenplan dem Reichsrath nicht zur Bestätigung, sondern nur zur Einsicht vorgelegt werden, da die Erfahrung gelehrt hat, daß eine legislative Bestätigung des Stunden- und Lehrplans für das Ministerium insofern äußerst erschwerend ist, weil es daselbst der Möglichkeit beraubt, irgend welche Änderungen im Stunden- und Lehrplan vorzunehmen, wie sie durch die lokalen Verhältnisse gebietet werden. Ist der Lehr- und Stundenplan erst einmal vom Reichsrath bestätigt, so muß das Unterrichtsministerium um jede Veränderung beim Reichsrath vorstellig werden. Das Ministerium sichert sich durch diesen neuen Modus eine größere Freiheit des Handelns — und erspart sich viel überflüssige Arbeit.

Mißbräuche beim Baumwollhandel in Zentralasien. Die Typa-Baz konsstatieren, daß die eingeborenen Baumwollproduzenten im Kampfe gegen die Handelsklasse der europäischen Agenten in letzter Zeit begonnen haben, das Gewicht der Waare durch unzulässige Mittel zu erhöhen. Das einfachste Mittel besteht in der Beimischung verschiedener schwerer Substanzen, wobei selbst große Feinheit Verwendung finden. Raffinierter aber ist folgender Trick:

Der aus gestampfter Erde bestehende Fußboden der Lagerräume wird so lange mit Wasser getränkt, bis sich eine Schicht von dickem Schlamm bildet, und dann mit Matten bedeckt, auf welchen die Baumwolle gelagert wird. Die feuchten Ausdünstungen durchziehen die Baumwolle, deren Gewicht dadurch um 10—14 pCt. gesteigert wird. Dasselbe läßt sich nicht nachweisen und wenn der Agent auch einige Feuchtigkeitswaagen glaubt, so wagt er es nicht, die Waare zurückzuweisen, da sonst seine Firma das schon vor der Ernte eingezahlte reichliche Handgeld verlieren würde.

Diese Vorherverkäufe der Ernte unter bedeutenden Anzahlungen mühen durch billigen landwirtschaftlichen Kredit ersetzt werden; diese Maßregel würde in mehr als einer Beziehung segensreich sein.

Ueberfahren. Vorgestern Nachmittag um 5 Uhr wurde an der Ecke der Petrikauer- und Zawadzka-Straße von dem Privatwagen des Herrn A. eine 30jährige Frau, Namens Chana Sendel in dem Augenblick überfahren, als das Gefährt von der Petrikauer- nach der Zawadzka-Straße einbiegen wollte. Die Ueberfahrte trug jedoch glücklicher Weise nur leichte Verletzungen davon. Seitens der Polizei wurde gegen den fahrlässigen Kutscher ein Protokoll aufgenommen und wird sich derselbe vor Gericht zu verantworten haben.

Ein im Hause Balontnastraße Nr. 79 wohnhaftes 13jähriges Mädchen Namens Michalina Dibinska wurde von einem toten Hunde gebissen und nach erfolgter Anzeige beim Herrn Stadipräsidenten von diesem sofort in die Polymittelische Heilanstalt nach Warschau geschickt. Das Thier wurde getödtet und der Thierheilstall von Bariskoff und Kwasniewski übergeben.

Von der zweiten Lodzer Beerdigungs-Kasse. Seinerzeit beschloßten wir, daß von Ministerium des Innern die Statuten zur Eröffnung einer zweiten Beerdigungs-Kasse bestätigt worden sind und heute können wir unseren Lesern

mittheilen, daß die Gründer dieser Kasse gegenwärtig mit der Anschaffung der nöthigen Bücher sowie der gedruckten Statuten beschäftigt sind. Die erste Organisations-Generalversammlung wird am kommenden Montag, den 7. d. Mis. um 8 1/2 Uhr Abends im Lokale des Lodzer christlichen Lehrvereins an der Dziewna-Straße Nr. 31 stattfinden. Das Programm ist folgendes:

Wahl der Verwaltungsmitglieder und der Revisionskommission; Beratung verschiedener Angelegenheiten und Ausstellung des Programms zur Führung der neuorganisirten Kasse u. s. w. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Einschreibung der Mitglieder vorläufig bei dem Gründer dieser Kasse Herrn W. Kolowol, Andreasstraße 37 täglich stattfinden und daß derselbe auch die Statuten zu haben hat. Ferner wird den Interessenten noch bekannt gemacht, daß denjenigen Mitgliedern, die sich vor der Generalversammlung einschreiben lassen, besondere Rechte bei der Versammlung eingeräumt werden.

Unsere Rettungs-Gesellschaft (Pogotowia) ist vorgestern zum zwölftausendsten Male zu Hilfe gerufen worden und mit dem gestrigen Tage sind 4 Jahre seit der Gründung der nützlichsten und so vorzüglich geleiteten Institution verstrichen.

Auf dem Kongreß der Montan-Industriellen des Südens in Charlott hielt der Ingenieur S. G. Stomowol einen beachtenswerthen Vortrag über die Lage der Eisenindustrie. Die statistischen Daten über die allgemeine Lage der Montanindustrie lassen erkennen, daß sich die Erzeugung im Südrussland vom Januar bis November dieses Jahres auf 44 Millionen Pud belief, von denen 129 Millionen der innere Markt aufnahm und 15 Millionen nach dem Auslande exportiert wurden. Es läßt sich also im allgemeinen ein Unterschub von 9 Prozent gegen die Produktion des Vorjahres nachweisen. Der Export von Eisen nach dem Auslande wurde vom Vortragenden insofern als eine erfreuliche Erscheinung bezeichnet, als er den Erzunternehmungen die Möglichkeit gibt, weiter zu arbeiten, denn viele müßten sonst ihre Arbeit einstellen und wären ruinirt. Der natürliche Abnehmer des Krivoi-Rog-Erzes wäre unser innerer Markt, aber derselbe habe seine Produktion nach Möglichkeit eingeschränkt. Auf Deutschland als Abnehmer unseres Erzes sei aber auf die Dauer kaum zu rechnen, da es in kurzer Zeit billigeres und ebenso gutes Erz aus Lapland erhalten wird, wo die Amerikaner sehr bedeutende Erzgruben erschlossen haben, deren Gesamtwerth auf 30 Milliarden Pud veranschlagt werden, von denen 120 Millionen Pud für das nächste Jahr bereits verkauft worden sind. Hierdurch wird die Frage, ob ein Export aus Russland für unsere wirtschaftlichen Interessen nicht schädlich sei, hinfällig, denn das deutsche Absatzgebiet wird in Zukunft für unser Erz in Fortfall kommen. Augenblicklich sind wir aber zu diesen Nothverkaufen gezwungen. Was unsere Exportvorteile betrifft, so scheinen sie unerschöpflich zu sein und können auf der Halbinsel Kertsch allein auf 40 Millionen Pud veranschlagt werden. Uebrigens hob der Vortragende hervor, daß es den Besitzern der Erzgruben nie angenehm wäre, wenn man von „unerschöpflichen“ Vorräthen spräche. Ihnen liegt viel mehr daran, den Glauben zu wecken, daß die Vorräthe recht beschränkt sind, um höhere Preise zu erzielen.

Aus dem Wagen gestürzt. Vorgestern stürzte auf der Andreasstraße vor dem Hause Nr. 11 der Sohn eines Kaufmanns, Namens Wolol Kohn aus einem Wagen und zog sich eine große Kopfverwundung zu. Es wurde der Arzt der Rettungsstation herbeigerufen, welcher dem verunglückten Knaben Hilfe leistete.

Schlägereien. Auf der Konstantinerstraße Nr. 44 entstand vorgestern unter einigen Arbeitern eine Schlägerei, wobei dem Ludwig Kowalczuk so erhebliche Verletzungen beigebracht wurden, daß der Arzt der Rettungsstation herbeigerufen werden mußte, welcher dem K. die erforderliche Hilfe leistete.

Auf der Brzeginelstraße Nr. 17 fand ebenfalls vorgestern eine Schlägerei statt u. z. trug hier der Schuhmacher Josef Pawlak eine laufende Kopfverwundung, die ihm mit einem dicken Stock beigebracht wurde, davon. Auch hier mußte die Hilfe der Rettungsstation in Anspruch genommen werden.

Von der Station Karolew. Die Verwaltung der Ringbahn ist gegenwärtig mit dem Projekt beschäftigt, die Rampe zum Ausladen von Hornvieh und Schweinen, welche sich auf der Station Karolew befindet und die sich schon lange als zu klein erwiesen hat, umzubauen. Zu dieser Arbeit wird aber aus verschiedenen Gründen erst zum Frühjahr geschritten werden können.

Vom Schlachthaus. Der Veterinär des Lodzer Central-Schlachthauses Herr Malczynski hat seine Stellung niedergelegt und will als Veterinärarzt in unserer Stadt weiter praktizieren. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich bisher noch Niemand gefunden, der auf den Posten des Herrn Malczynski reflektirt hätte.

Zu Beginn des neuen Jahres wird in Warschau eine Ausstellung von Damaskusstämmen und Modestücken arrangirt werden. Der Reinerlös aus den Einnahmen ist für wohlthätige Zwecke bestimmt worden.

Am vergangenen Montag um 8 Uhr Abends fand im Vereinslokale die übliche Monats-Sitzung des Pädagogischer Kirchen-Gesangvereins statt, zu der sich nur eine kleine Zahl

von Mitgliedern eingefunden hatte. Da der Präsident und der Vicepräsident zu der Sitzung nicht erschienen waren, so wurde von den Anwesenden einstimmig Herr Julius Giet zum Vorsitzenden gewählt, der hierauf die Versammlung eröffnete. Nachdem fünf Herren, die sich zur Aufnahme als Mitglieder angemeldet hatten, ballotirt waren, kamen folgende Angelegenheiten zur Beratung:

1) wurde über das Gruppenbild gesprochen, das seit langer Zeit im photographischen Atelier des Herrn Alfred Poppel best. ist, jedoch bisher nicht fertiggestellt werden konnte, da noch nicht alle Mitglieder die Karten zur Aufnahme gelöst haben. Es wurde beschlossen, diesbezüglich noch eine Nachfrist von einem Monat zu gewähren und wurden die Mitglieder ersucht, sich während dieser Zeit mit einer Karte, die jeden Sonnabend bei dem Schriftführer Herrn Carl Benzler zu haben sind, zu versehen, da spätere Reklamationen keine Berücksichtigung finden werden;

2) wurde über die säumigen Zahler berichtet u. z. über diejenigen, welche schon bis acht Monate ihren Mitgliedsbeitrag nicht eingezahlt haben und auch schon seit geraumer Zeit im Vereinslokale nicht erschienen. Auch denen wurde eine Frist von einem Monat bewilligt; wer aber nach diesem Termin seinen rückständigen Beitrag nicht eingezahlt hat, wird aus der Mitgliederzahl gestrichen;

3) wurde beschlossen, in Zukunft keine Einladungen zu den Monats-Sitzungen zu verschicken, da es doch allen Mitgliedern bekannt ist, daß jeden Montag vor dem ersten eines jeden Monats die Sitzungen stattfinden und dies außerdem auch in den Tagesblättern vorher bekannt gemacht wird;

4) wurde beschlossen, am Sylvesterabend im Vereinslokale einen Herrenabend abzuhalten, der ausschließlich nur für Mitglieder bestimmt sein soll. Diejenigen Mitglieder, welche gefonnen sind, an diesem Abend theilzunehmen, werden ersucht, sich zu den Gesangstunden einzufinden, damit der Schriftführer eine genaue Liste aufstellen kann, wie viele sich betheiligen werden.

Nachdem noch verschiedene interne Fragen beraten worden waren, wurde die Sitzung um 11 Uhr geschlossen.

Die hiesige Eisenbahnstation der Kaiserlichen Bahn soll endlich mit der Stadt telephonisch verbunden werden. Daß dies nicht längst geschehen, ist wirklich sonderbar.

Die hiesige polnische Bühnengesellschaft unter der Leitung des Herrn Gawalewicz wird jeden zweiten Mittwoch in Pa-bianice Vorstellungen geben. Die Einnahme ist garantiert.

Die moderne Gesundheitspflege. Halbgelehrte betrachten die durch den Kampf ums Dasein herbeigeführte „Anpassung“ der Schwachen und Kränklichen als eine segensreiche Einrichtung der Natur. Man sagt, daß bei den Naturvölkern eine ganze Anzahl von Leiden gar nicht oder nur in geringem Maße vorhanden seien, und daß schon jetzt in der unsäglichen Zahl von Frauen, ihre Kinder zu stillen, in der weiten Verbreitung der Kurzsichtigkeit, in dem Ueberhandnehmen neuerer Krankheiten, in dem Ueberhandnehmen der zivilisirten Menschen in erschreckender Dichtigkeit zeige. Und doch beweisen Prof. Max Gumbert's gründliche Untersuchungen, daß ein solcher Einwand gegen die Gesundheitspflege geradezu falsch ist. Kinder mit hoher Säuglingssterblichkeit, in denen also nach der oben erwähnten Theorie bereits eine Auslese der schwächlichen Individuen erfolgt ist, zeigen meist auch für die folgenden Altersstufen und so auch für die Erwachsenen recht hohe Sterblichkeitskoeffizienten, besonders zahlreiche Tuberkulosefälle, während umgekehrt mit einer niedrigen Säuglingssterblichkeit auch eine verhältnismäßig lange allgemeine Lebensdauer verknüpft zu sein pflegt. Wenn die ständige Auslese der Kräftigsten durch die Schärfe des Kampfes ums Dasein unbedingt zu einer Vervollkommnung des Menschenypus führt, so müßten die Feuerländer und Eskimos sich durch eine besonders große Widerstandskraft auszeichnen, was nachweislich durchaus nicht der Fall ist, denn beide Völker weisen für Kinder, wie für Erwachsene eine un-gemein hohe Sterblichkeitszahl auf. Zu ähnlichen Ergebnissen gelangt man, wenn man die Gesundheitsverhältnisse der Großstädte mit denen des flachen Landes vergleicht. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war Norwegen durch die geringste, Kroatten durch die größte Kindersterblichkeit ausgezeichnet, aber gleichzeitig war auch die Sterblichkeit der höheren Alter in Kroatten zwei bis drei Mal so groß wie in Norwegen. Von vornherein sollte man nach der Auslesetheorie erwarten, daß die unter den ungünstigen Bedingungen lebenden Menschen die kräftigsten Soldaten und Soldaten liefern. Aber die Statistik bestätigt, daß die Kinder der Wohlhabenden im Durchschnitt weit besser entwickelt sind, als die der Armen, was in ihrer bei ihrem Alter größeren Körperlänge, ihrem größeren Brustumfang u. s. w. deutlich zum Ausdruck kommt. Auch die Prozenzätze der Militäruntauglichen sind am kleinsten in denjenigen Kreisen, die sich durch geringste Kindersterblichkeit auszeichnen. Falsch ist auch die Anschauung, daß Krankheiten nur den Empfänglichen, d. h. den Menschen von zarter Konstitution, befallen. Es gibt zahllose Schicksale, die auch den gesunden Körper zu Grunde richten können. Dem Typhus, den Blattern, der Blutvergiftung fallen, wie eine alte Erfahrung bezeugt, gerade die kräftigsten jugendlichen Individuen zum Opfer. Junge kräftige Leute erliegen dem Mikrobengifte, nur weil ihre Säfte nicht genug Gegengift enthalten. Eine scharfe Scheidung zwischen Minderwertigen und Vollwertigen ist unwissen-

und das Feuer viel Nährstoff, um so größer war der Schaden. Der Rauch war so dicht und die Flammen so heftig, daß jede Annäherung zur Bekämpfung des Brandes ausgeschlossen war. Die katholische Bahn hatte alle Bemühungen aufgegeben, um das Feuer zu löschen, sie ließ drei Spezialzüge mit Spritzen und Arbeitern nach Gelschtz abgehen, die jedoch nur dem Weitergreifen des Feuers Einhalt thun konnten. Der Bandführer die ganze Nacht und den folgenden Tag der Großvezier gab telegraphisch dem Gouverneur von Kurland den Befehl, sich unverweilt nach Gelschtz zu begeben und den Obdachlosen Unterkunft zu verschaffen und dafür zu sorgen, daß der Handel nicht gestört und die Kaufstädte schleunigst ausgebaut werden. Es ist auch unter Vor-sitz des Untergouverneurs eine Hilfskommission angefaßt worden.

Ein suchbares Familien-drama. Es spielt sich in San Martin, einer Vorstadt von Barcelona, ab. Ein 34-jähriger Mann namens Alfonso Andru hat alle seine Angehörigen, mit denen er zusammen wohnte, und sich selbst getödtet. Nachts erhob er sich von seinem Lager und erschlug seine greisen Eltern. Dann schlug er mit einer Art seinem 42-jährigen Bruder Francisco den Schädel ein. Schließlich durchschnitt er seiner Frau und seinem elfjährigen Tochterchen die Kehle. Das Köcheln und Stöhnen der Sterbenden wickte die Nachbarn, welche die Polizei herbeiriefen. Als diese die Wohnung betrat, fand sie fünf Leichen und den Mörder selbst am Tode nahe, durch Schnittwunden schwer verletzt. Andru konnte nur noch erklären, daß er die Hand habe ihn zu seiner suchbaren That ge-leitet. Da er seine Familie nicht zu ernähren vermöge, wolle er mit ihr sterben.

Eine prinzipielle Vertrags-affäre wird gegenwärtig in Bukarest viel besprochen. Noch haben sich die Akten über die falschen Rentenaus-schreibungen nicht geschlossen, und schon wieder gibt es hier einen unangenehmen Fall, bei dem ein höherer Beamter im Mittelpunkt steht. Seit 30 Jahren gehört der Richter Mandrea dem Obersten Gerichtshofe an und befindet dort das Amt eines Senatspräsidenten. Er ist in Ehren grau geworden, und niemand hätte ihn einer unredlichen Handlung für fähig gehalten. Da wurde er vor kurzem auf der Eisenbahn ohne Billet betroffen, und seine Entgegnung, er sei Abonnent und habe nur vergessen, das Billet einzusetzen, erwies sich als unwahr, da sich herausstellte, daß Mandrea's Name nicht die Abonnentenliste der Eisenbahn trug. Die Sache wird hier viel Staub auf- und ihrer haben sich sogar die politischen Parteien bemächtigt, die nun für und wider Mandrea streiten; die einen hüllen sich in den Tugend-mantel, die anderen weisen auf die mögliche Berglichkeit des Greises hin und bezeichnen es als eine in dem öffentlichen Leben Rumäniens unangenehme traurige Episode, selbst den höchsten Männern des Landes in ihrer Ehre nachzustellen.

Eine Räuberin ihrer Ehre. Ein handfestes Stubenmädchen stand vor dem Schwurgericht in Köln unter der Anklage der Mord-verurteilung mit tödlichem Ausgang. Die 23-jährige Dienstmagd Gertrud Weiß aus Kreisfeld war im Mai d. J. in dem Hotel B. in Köln als Zimmermädchen angestellt und wurde schon bald nach ihrem Dienstantritt von dem Haus-besitzer des Hotels mit Liebesanträgen verfolgt, die der 22-jährige Jüngling jedoch selbst nicht ernst nahm. Einhorn erlaubte er sich allerlei Hand-griffsigkeiten gegen das Mädchen, soßte sie unter das Kinn usw., so daß die Argulagte ihn wiederholt einen dummen Jungen nannte und sich weitere Belästigungen verbat. Am Nachmittage des 22. Mai befand sich das Mädchen mit dem Bur-schen allein in der Küche, deren Fußboden sie säubern sollte. Dabei stellte sich ihr der junge Mensch fortwährend in den Weg und beschimpfte sie, als sie ihn zum Verlassen der Küche auf-boterte, mit den Worten:

„Sie haben mir garnichts zu sagen, Sie alte Himmelpferde!“ Darauf soll nun die Angeklagte dem Jüngling eine schwere Kaffeetasse an den Kopf geworfen haben, worauf wenige Tage später der Tod des Mannes eintrat. Die Angeklagte, welche in Stubenmädchentracht und mit Häubchen und weißer Schürze vor ihren Richtern erschien, behauptete, daß der Jüngling ein unfittliches Mienenspiel gegen sie beabsichtigt habe, und daß er nicht infolge der kleinen, ihm beigebrachten Kopf-wunde verstorben sei, sondern nur, weil er diese vernachlässigt habe. Da ihr das ärztliche Gutachten recht gab, so sprachen die Geschworenen nach kurzer Beratung sie frei.

Ein glücklicher Gewinner. Der 60 Jahre alte Drechsler Delle in Berlin hatte seit vierzehn Tagen keine Arbeit mehr, weil die Fabrik, in der er beschäftigt war, einging. Dieser Tage brachte ihm ein Bote von der Lotterie die Nachricht, daß er 10,000 Mark gewonnen hatte. Er verließ seine Wohnung, erzählte Bekannten in der Nachbarschaft von seinem Glück und sprach die Absicht aus, einen Freund aufzusuchen, um ihn mit der frohen Kunde zu überraschen. Kaum war er jedoch einige Minuten gegangen, als er zusammenbrach. Leute, die des Weges kamen, brachten den hilflosen Mann auf einen Hausflur, wo er nach fünf Minuten starb. Wahrscheinlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende gemacht.

Angelommene Fremde.

Grand Hotel. Herren: Koehler aus Wien - Jits aus Goldingen - Elwinsta aus Warschau - Kaspari aus Moskau - Boghardt aus Zürich - Babanowski aus Moskau - Gildenfinger aus Kolmar - Koehler aus Basel - Dessauer aus Warschau - Grandjean aus Verdiers - Rolle aus Berlin. Hotel Manneussel. Herren: Nagel aus Aitona - Tucholski aus Berlin - Panial aus Budapest - Grundhand aus Sosnowice - Elbiszowski aus Drocyno - Warmann aus Warschau - Grünwald aus Leipzig. Hotel de Pologne. Herren: Hoffmann aus Hamburg - Wagner aus Buczel - Kaspari aus Zousta-Wola - Soszycynski aus Kili - Soszycynski aus Gajnocin - Szegawinski, Bolez, Sojanski, Nowogrudski, Schereszewski und Chofski aus Warschau.

Nachstehende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Müller aus Woroschy - Marholm aus Baden bei Wien - Feslonowski aus Koniecpol - Lewensohn aus Riga - Krinski aus Reshiza - Lwenthal aus Barnaul - Stark aus Wielun - Pjewski aus Stawropol - Grogliuck aus Pristau - Sojter aus Werby - Simsel aus Werby - Rawicz aus Kosiow - Kaganowski aus Ziljowitgrad - Reichland aus Kischiniew - Nagel aus Wittgenstein - Hohn aus München - Sopain aus Tourcoing.

Anmerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, sind verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Die Staatsbank verkauft:

Kredit: London auf 3 Monate zu 93,75 für 10 Pfund, Berlin auf 3 Monate zu 45,924 für 100 Mark, Paris auf 3 Monate zu 37,324 für 100 Francs, Amsterdam auf 3 Monate zu 77,90 für 100 Holl. Gulden. Checks: London zu 94,70 für 10 Pfund, Berlin zu 46,30 für 100 Mark, Paris zu 37,621/2 für 100 Francs, Amsterdam zu 78,65 für 100 Holl. Gulden.

auf Wien zu 39,55 für 100 österr. Kronen, auf Kopenhagen zu 2,05 für 100 dän. Kronen. Die Staatsbank wechselt Kreditbilletts auf Forderungen um in unbeschränkter Summe (1 Kol. - 1/10 Imperial, enthält 17,424 Doll. Reingold. Goldmünzen alter Prägung werden von der Bank angenommen: Imperiale aus den Jahren 1886 - 1896 zu 15 Kr. - 2. Halbimperiale aus den Jahren 1886 - 1896 7 50 Imperial und Halbimperiale noch früherer Jahre, desgleichen Dukatens - nach dem Werthe des reinen Goldgehaltes, ohne Abzug der Gebühren für die Imprägung, wobei gerechnet werden 1 Sol. der Münze - 5 Abl. 05 Kop. und 1 Doll - 5 Kop. (abgerundet).

Coursbericht.

Table with exchange rates for Berlin, London, Paris, and Warsaw on Dec 1, 1903. Berlin: 100 = Rubel 216 M. 25. London: 100 = M. 216. Warsaw: Berlin 46 30, London 9 47, Paris 37 70, Wien 39 65.

Den neuen illustrierten Katalog.

mit Erklärung der Pariser Summarien versehen, ist im geschlossenen Couvert gegen Einsendung von 10 Kop. in Postmarken

J. Dreher in Warschau, Sytalska 6

Podger Thalia - Theater.

Heute, Mittwoch, den 2. December 1903. Bei halben und populären Preisen aller Plätze: Zum 24. Male:

Die größte Novität der Saison, in neuer und glänzender Ausstattung:

Madame Sherry.

Große komische Operette in 3 Akten von P. Burani und M. Droneau. Verse und Musik von Hugo Felix.

Morgen, Donnerstag, den 3. Dezember 1903, Bei halben und populären Preisen aller Plätze. Zum 3. Male:

Die am vergangenen Sonntage mit großem Erfolge zur Aufführung gekommene große Novität

Der blinde Passagier

Original-Lustspiel in 3 Akten von Dr. Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg

Die neuen und prachtvollen Decorationen: I. Das Schiff Victoria Louise u. I. Kajüte derselben.

II. Die Norwegische Landschaft und das dazu gehörige Wirtshaus.

III. Auf Deck des Schiffes.

IV. Wandeldecorationen von Hamburg und der Hamburger Hafen, sind vom Wiener Decorationsmaler Josef Wimmer gemalt worden.

In Vorbereitung: „Wiener Walzer“ Große Ballet-Pantomime in 3 Akten; „Durchgebrannt“ Französischer Original-Schwank in 3 Akten von Gimenequin.

APOLLO-THEATER

Direktion B. Kronen.

Heute: Große Vorstellung ?? „A COSTA“ ??

das Phänomen des 20. Jahrhunderts „Stowa Arthur“, mit seinen phänom. acrob. Tugenden. Emmy Michely Wiener Soubrette.

Neu! Raff. Duettisten Sadoski. Neu!

!!! Miss Victoria !!! Trapez-Künstlerin mit der magnetischen Kiesel-Eufwalle

Max und Hedy Franke, Parodisten

Sisters Warnings, Dänische Duettisten

Neu! M-lle Virginia, Neu!

Violin Virtuosa und andere Kunstkapazitäten

Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Circus Gebrüder Truzzi.

Heute, Mittwoch, den 2. December a. c.

Große Gesellschaft - Vorstellung

unter Benennung Soirée de Dames. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, auf sein Billet eine Dame gratis mit einzuführen, die neben der gelaufenen Nummer Platz nehmen kann, oder aber zwei Damen benutzen ein Billet. Morgen zu dieser Vorstellung sind auf 4 Abl. 40 Kop. ermäßigt. Zweites Aufziehen des Herrn Max Manja, welcher verschiedene Evolutionen aus dem amerikanischen Leben auf dem Pferd darstellt. In der zweiten Abtheilung gelangt die große Pantomime Napoleon 1. in Ägypten zur Aufführung. Näheres in den Programmen.

Am Donnerstag gelangt zum ersten Male die sensationelle Pantomime Das Badis zur Aufführung. Für diese Pantomime hat die Circusdirektion prachtvolle Costüme u. s. w. aus dem Auslande bezogen.

Podger Tageblatt. Nr. 276. Familie Roman. Roman von Alexander Kömer. (18. Fortsetzung.)

„Oben uns heute mittag jedenfalls verfallen — sie fragte gar nicht, ich sah sie ihr an, doch sie sah allelei doch.“ „Also, Mich hat du früher nichts vertraut?“ „Sagte er dumpf. „Nein — sie war ja ein Obby, sie ist seit Ostern erst wieder im Hause.“ „Keiner stellte die Frage, wie sein Wiedersehen mit Ruth angefallen sei. Wie heißt sie früher an ihm gegangen, schienen sie vergessen zu haben. Die Unterhaltung war nicht in ruhigeren Stufen. Es wurde das Zurückbleibende besprochen. Wenn er der Mutter gegenüber hätte und Karas Vater zurückgekehrt wäre, würde er kommen, sich dessen Erwählung erbitten und Karas seinen Eltern als Tochter zuführen. Ein langer Brandstand brachte sie nun nicht mehr in Aussicht genommen zu werden, bemerkte Karle Willy beobachtet. Die Aussteuer, für die ja schon vorangeordnet worden, war in wenig Wochen zu beschaffen, und auf der Uhlenshorst standen gerade mehrere Häuser zum Verkauf. „Ich denke mir, ihr werdet doch auf der Uhlenshorst wohnen wollen“, in der Nähe der Eltern, sagte sie hierzu. „Carico war keine Unvorsichtigkeit. „Nun, auf morgen — das findet sich dann alles.“ Als er gegangen war, blieb Karle auffallend still. „Er ist doch ein sehr schöner Mann“, sagte Karle Willy, „ein hübsches reichlich erst für seine jungen Jahre, und sein Gesicht ist viel schmalere geworden. Aber ein Glück ist doch, daß Karle, um die Partie beizubehalten, sich nicht verweigert.“ Karle seufzte. „Du ja, Karle, er ist ein sehr lieber Mensch.“ „Hm — ein komisches Brautpaar ist es. Als ob ihr euch wirklich fremd geworden wäret. Mich überließ es sich und laßt zu Anfang, so stet und vertagen war die ganze Situation — na, das mag ja auch natürlich sein. Ihr wart beide damals noch Kinder.“

„Neben dem schönen Hause auf der Uhlenshorst lag es trotz der Malionne, die es umstrahlte, wie ein Leuchtfeuer. Kollensille in den Gemächern und Gängen. Seit zwei Tagen hatte Donna Mercedes sich eingeschlossen und sah niemand. Herr Peter Armstrong und Carico waren den größten Theil des Tages in der Stadt, wo es wohl viel Geschäftliches zu ordnen gab. Sie kamen nur zum späten Diner hinaus und saßen sich dann ernst und schweigend einlam in dem großen Speiseszimmer gegenüber. Käulch Merkel ting mit festverschlossenen Lippen und einem zornig strengen Ausdruck auf ihren marktesten Zügen umher. Ganz schlich auf den Boden, und um seine wulstigen Lippen lag ein mürrischer Zug, Leo lagerte mit gefenkttem Kopf auf der Schwelle vor seiner Herrin verschlossenem Gemach. Es fehlte nur noch, daß halbmask die Kravatskappe vom Dachstift wehle, um den Eindruck, daß eine Leiche, sich im Hause befindet, zu vervollständigen. Am dritten Tage, als Mr. Alfred sich, von seiner recht amüsanter verlaufener Pflanzentour zurückkehrend, wieder im Hause der Schwester eingelassen hatte, sah Carico gegen vier Uhr nachmittags an der Villa vor und bog sich leicht, mit tiefemem Gesichtsausdruck hinan zum Vater seiner Braut. Sophie, die genau über die Vorgänge unterrichtet, ihm in ihrem neuen Kattunkleide mit koketten Händchen und blendend weißer Schärze die Thür geöffnet, blickte ihm mit offenem Munde nach. Der sah ja wie ein Leichenbitter aus, als ginge er zur Kondolenz anstatt zur Brautwerbung. Und was für ein freundlicher, junger Herr war er damals! Sein Aufenthalt oben dauerte nicht lange. Nach einem vierstündigen Kom Mr. Alfred mit knurrenden Stiefeln an der Seite

„Sie führte Karle zum Sofa. Sie erhob endlich ihren Kopf, wie er sich ihm in die Augen. Trach ihrer Anstrengung, ihre Blicke in ihrem Blick, ein Ausdrück banger Furcht. Er grübelte sofort, wie sehr sie sich verändert hat. Willentlich war es in Wirklichkeit nicht in dem Maße der Fall, wie es ihm erschienen, aber er hatte ein schon damals völlig unrichtiges, künstlich verändertes Bild mit sich hinübergenommen und selbsthallen. Selbst nach der langen Trennung, haben seine Augen klar. Wie ein unerschütterliches Schwert ging es ihm durch die Seele. Nichts sprach aus diesem Gesicht zu seinem Herzen. Karle hielt seine Hand komplimenthaft fest und presste mit der linken ihr feines Kattunkleid an die Augen. Sie trug ein weißes, sehr elegant sitzendes Kleid, und ihr blondhaar war noch ebenso voll und schön. Ihre Anstrengung war groß — es herrschte ein wahrer Sturm in ihrem Innern. Carico gab seinen ersten Einwürfen keinen Raum, er zwang sich zu keiner Pflicht zurück. Er hatte noch kein Wort gesprochen, die Karle war ihm wie zugeschnitten. „Ach, Carico! Da bist du endlich! Es war auch Zeit. Die arme Derrn —“ „Er juckte zusammen — wieder das Wort —“ „hat sich in Schrecken versetzt während dieser langen Jahre, ihrer schönsten Jugendjahre — so ne heimliche Braut, das ist kein angenehmer Zustand.“ Karle schüttelte den Kopf. Sie schien auch noch nicht sprechen zu können. „Er bog ihr Gesicht zurück und lächelte. „Arms Kind, du siehst bleich aus!“ „Ja, das ist nur heut abend, Folge der großen Aufregung.“ „Wollte Karle Willy sich einzuschalten, morgen wirst du sie wieder blühend finden.“ „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen.“ „Klang es vor seinem Ohr, Mühsig lächelte er — morgen! Sein Blick trübte sich, er sah alles wie durch einen Nebel.“ „Karle schüttelte sich an ihm. „Du bist da, nun ist alles gut.“ „Ruherte sie.“ „Seiner Brust entfloß ein Seufzer.“ „Morgen werde ich mit Mama sprechen. — Ihr seid euch nicht näher getreten?“ „Sie juckte die Achseln. Ein bitterer, empfindlicher Zug zeigte sich auf ihrem Gesicht. „Man hat mich sehr kühl behandelt.“ „Entgegnete sie, mit bitterem Blick, als mich so fern wie möglich zu halten.“ „Mama hatte andere Meinungen. Ich bitte dich um Nachsicht für sie, sie wird sich in das Unabänderliche fügen, und —“ „Also morgen willst du reden! Das nimmt mir einen Stein vom Herzen!“ „Viel Karle Willy. Dieser Zustand ist zu unerbittlich, zu unannehmlich. So nahe verandert wie Karle mit seinem Stiefvater wenigstens ist, da kann doch von einer Wirtshaus keine Rede sein. Doch wir uns so in diese Lage gefügt haben, magst du uns anrechnen. Schade,“ „sagte sie, als er schwieg, fort „Karle Vater, mein Bruder, ist auf ein paar Tage verreist mit Herrn Dider, einem alten Freund von ihm, zu einem Pferdehandel. Er hätte sonst seinen Segen euch heute gleich geben sollen. Geht haben wir es ihm natürlich, Er war anfangs gar nicht einverstanden; er hatte ja auch im Grunde recht: Karle magte so viel Glück in der Gesellschaft — na, nun bist du ja da, und wer kann wider die Liebe. Als Karle heute mittag mit der Kunde kam — so, wo ist denn Karle geblieben?“ „unterbracht sie sich. „Die acht nämlich noch von eurem Verhältniß.“ „Carico sah sich sehr schon um: „Ruth war nicht da — gottlob! „Ruth scheint doch schon etwas zu ahnen“, bemerkte Karle jetzt lachend, sie gewohnheitsmäßig ihre Unbesorgtheit zurück, „wir

Weihnachts-Geschenke

in Galanterie- u. Spielwaaren.

Bronzen, echt u. imitiert.
Leder- und Luxuswaaren.
Rauch- und Schreibservice etc.

offeriert

ROSALIE ZIELKE,

(Inhaber Albert Böhme.)
Petrikauerstrasse 85.

Weihnachtsgeschenke

possend, reell und billigst sind
Juwelen, Gold- und Silberwaaren
gold. und silbern. Herren- und Damen
Regulatoren Renaissance-Uhren
Silberplattirte Waaren
Größe Auswahl



Eigene Erzeugung nach neuesten Journalen
165 Petrikauerstr.
Ednard Schindlauer.

L. A. LOURIE

General- Vertreter der
St. Petersburger Gesellschaft
zur Verbreitung der privilegierten unausleitbaren.



Gummigalosen „Columb“

für die Governements des Königreichs Polen.
Lager technischer und chirurgischer Gummi-Artikel,
Linoleum, Wachstuche etc. etc.
Lodz, Petrikauerstr. 125.

Sanatorium Schreiberhau

Riesengebirge Bahnstation.
Wasser- und Lichtbäder. Massage, Diät. und andere organische Kuren. — Sommer und Winter besucht. — Prospekte gratis und frei.
Dirig. Arzt Dr. med. Felix Wilhelm, früher Assistent von Dr. Lahmann.

Richard Lüders
Görlitz u. Berlin NW 7.
Patentanwalts-Bureau.

Zurückgekehrt
vom Auslande, ertheile ich wieder
Unterricht im

Violoncellospiel

G. Ad. Lechner
Dila-Str. Nr. 15 B. 7.

Bester Medizinalwein



Nur echt mit dieser Marke

МАТИНЪ МАРЦИНЪКЪ
потерял свою паспортную книжку, выданную войтомъ гм. Домбровице, Кушовскаго уезда. Нашедшаго просить доставить такуюю въ Магистратъ г. Лодзи

ЮЗЕФА ПЕТРОВСКАЯ
потеряла свою паспортную книжку, выданную войтомъ гмны Любохень, Раваго уезда. Нашедшаго просить доставить такуюю въ Магистратъ г. Лодзи

Lodzka chemiczna pralnia i farbarnia
garderoby mezbiej, damskiej i dziecięcej
oraz bielizny

WŁADYSŁAW ULATOWSKIEGO
Lodz ulica Widzewska № 23,
tamże także znajduje się
Zakład
Krawiecko-Reperacyjny

Pracujemy się wszelkie reperacyje
bielizny — sa nader przystepny ceni.
N. B. Wszelkie obywatelki wykonywaja się
staramo i punktualnie na czas umów
wiony po cenach niskich.

Die Lodzer chemische
Waschanstalt und Färberei für Herren-, Damen
und Kinder-Garderoben

VON
Wladyslaw Ulatowski
Lodz, Widzewskastr. Nr. 23,
dasselbst befindet sich auch
**Schneider- Reperatur-
Anstalt**

Alle Bestellungen und Wäscheronvanen
werden schnell sauber und billigst ausgeführt.

„Ja, ich hab nur — ach Gott!“
„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben. Ich hab keine Hoffnung mehr. Ich hab keine Freude mehr. Ich hab keine Liebe mehr.“
„Was ist das?“
„Ich hab mich verheiratet.“
„Und?“
„Ich hab mich getrennt.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“

„Sag mir, was dir fehlt?“
„Ich hab keine Lust mehr zu leben.“
„Warum?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“
„Wie kommst du dazu?“
„Weil ich nicht mehr glücklich bin.“



Gestern mittags 1/2 Uhr verschied sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Bruder und Onkel

Wilhelm Fischer

im Alter von 89 Jahren.
Die Beerdigung des theuren Entschlafenen findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Wladywala-Strasse 93 aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bobj, den 1. December 1903.

Clichés

für Kataloge und Inserate
in wirkungsvoller Ausführung liefert:
Die
Chemigraphie u. Stereotypie
VON

Alfred Zoner

Warschau, Chmielna 26

Druckfertige Clichés, Ornamente etc. etc.
in grosser Auswahl.
In Lodz Annahme der Bestellungen in der Exp. d. Blattes.
Dzielnia 13.

Eisen- u. Galanteriewaaren-Handlung

T. Bronk,

empfehl in großer Auswahl: Wiener Regulier-Füll-
n, Samoware, Kaffeemaschinen, inländische und Solinger Tischmesser,
Tischmesser, Scheeren, Fleischhackmaschinen, Wurstfüller, Stahl- und Messing-
mittel, amerik. Wringmaschinen, Eisschränke, Ofenvorwärmer, Tisch- und
Eismalwaagen, Messerputzmaschinen, emaillirte Küchengeräthe, sowie Prima
Werkzeuge für Tischler, Schlosser u. s. w.

Hölzerne Klopfmaschinen,

gutem Zustande befindlich, sind preiswerth zu verkaufen. Näheres in der
Redaktion dieses Blattes.



Frische feinste
Tafel-Butter

empfehl
A. Trautwein
Wein-, Colonialwaaren-
und Delikatessen-Handlung,
Petrikauer-Strasse 73.



Thürschließer,
automatische,
in allen Größen
empfehl die
Geldschrank - Fabrik
Karl Zinke,
Przejagd-Strasse № 16.

Viele
Tausende Mark
kann Jedermann durch Beteiligung an
einem gewinnbringenden Unternehmen
bei sehr geringer Einlage (monatlich
nur Mk. 5 und Mk. 10.) erwerben
Ausführliche Auskunft wird ertheilt
durch E. W. F. PETERSEN, Lübeck
Genin.-str. 24a., Deutschland.

Agenturgeschäft.

A. BRAUCHLI, Charkow

Gegründet 1895.

Bessere Vertretungen gesucht
Engrosverkauf von Glas, Kohle & Dachpappe.

Das Optische Geschäft von

Franz Postleb.

Petrikauerstr. 71. empfehl:
zum bevorstehenden **weihnachtsfest**
in reicher Auswahl zu billigsten Preisen

- | | |
|--------------------------|----------------------|
| Kinderspielwaaren | Operngläser |
| Puppen | Brillen u. Pinocenez |
| Christbaumschmuck | Barometer |
| Laternamagias | Thermometer |
| Kinematographen | Reisszeuge |
| Experimentirkasten | Erdgloben |
| Photographische Apparate | Werkzeugkasten |
| Grammophone | Laubsägekasten |
| Phonographen | Kerbschnitzereien |
| Musikwerke | Holzbrandmalerei |

Galanteriewaaren, Solinger Stahlwaaren,
Warschauer u. Wiener Lederwaaren, u. Remscheider Schlittschuhe. Um
gütigen Besuch der Weihnachts Ausstellung bitfend zeichnet
Hochachtungsvoll
Franz Postleb.



Weihnachts-Ausstellung!
Die Karbwaaren-, Kinderwagen- u. Bambusmöbelfabrik

Nowrot 4. **RUDOLF GALL,** Nowrot 4,
empfehl zur gefälligen Ansicht ihr reichhaltiges Lager.
Große Auswahl in **Puppenwagen, Spielwaaren aus Rohr,**
sowie **Kindermöbeln** aus Bambus oder Geflecht.
Sämmtliche ins Fach schlagende Arbeiten werden prompt ausgeführt.
Rohrstühle werden ausgeflochten.

Cur-Cognac und Cur-Weine.

Direkt importirt:

Cognac der Firma Bouteleau & Co.

seines hohen Werthes, der feinen echten Blume und des sehr delikaten Geschmacks halber auf das Beste
empfohlen.

Bei Abnahme von Original-Kisten á 12 Flaschen Engros- Preise
Ferner **Ungar-, Rhein-, Mosel-, Griechische,** französische und spanische **Weine.**
Champagner: Röderer, Rumm, Pommery, Heidseck, Rum, Liqueure, englischen Porter in
Flaschen und Steinkrügen, Bier, sowie auch **Krimer-** rothe und weisse Tischweine und vorzüglichen
leichten Bowlen-Wein. —
Schnäpse der Warschauer Rectification und Stockmannshofer von Johann Kenn.

empfehl die

**Wein-, Colonial-Waaren-
u. Delikatessen-Handlung**

A. TRAUTWEIN,

Petrikauer-Strasse 73. **Telephon-Verbindung**

Thee-Niederlage der Firma **WOGAU & CO.** in Moskau.

ВЪРНЫЙ ЗАРАБОТОКЪ

125-250 р. въ мѣсяцъ легко мо-
жетъ заработать каждое интел-
лигентное лицо, безъ различія по-
ла, путемъ распространѣнiя среди
публики патентованнаго американ-
скаго предмета, спросъ на кото-
рый постоянно существуетъ. Не-
обходимъ капиталъ отъ 150 до 500
р. Предложѣнiя только съ подроб-
нымъ обозначенiемъ рода занятiй
просить адресовать: С. Петер-
бургъ, 6-ая Рождественская, 5.
В. А. Фридь.

Brustleidenden

und Bluthustenben gibt geheilter Brust.
franker Auskunft über sichere Heilung. **C**
Fuake, Berlin, Königgrätzerstr. 49. (3)

Gegen

Gonorrhoe

Erkrankungen der Harnblase und
der Nieren

Locher's Mutineon

Pflanzengextract zum inneren Ge-
brauche.

Zu haben in Apotheken und
Apothekermagazinen. Rekruter für
Polen: S. M. Goldberg, Warschau,
Rymarska 10. Hauptdepot bei G.
J. Jürgens, Moskau, Wolchowa.

Im Concerthaus

zu Gunsten des
Lodzer Christlichen Wohlthätigkeits Vereins
Grosser
Weihnachts - Bazar

Samstags, den 5. December — Beginn 7 Uhr Abends, Entree 50 Kop.
Sonntag, 6. — Beginn 4 Uhr Nachmittags, 50 Kop.
Montag, 7. — Entree für Erwachsene 30 Kop.
„ „ Schüler u. Kinder 15 Kop.

außerdem findet statt:

im kleinen Saal anschliessend an das
Concerthaus-Restaurant (Parterre) Eingang
vom Hote des Thalia-Theaters.

== Wand-Lotterie ==

1500 Lose à Rbl. 1. — Jedes Loos gewinnt!

— Hauptgewinne: —

- 1 Velociped (Rover)
- 1 Gramophon
- 1 Nähmaschine

Der Verkauf der Lotterie-Billets Rbl. 1. — findet statt bei:
Herrn A. Roszkowski, Conditorei Petrikauer-Strasse.
„ H. Berthold, Goldschmied-Geschäft, Ecke Evangelienstr.
„ H. Semelle, „ „ Ecke Kaimansstrasse.
„ M. Kudziela, „ „ Dytrowskaja-Strasse.
„ Scheibler, Consum-Ver. in Pilsenerdorf.

Ein tüchtiger

Spinn- u. Krempelmeister

für eine größere Spinnerei mit sehr gutem Gehalt
wird gesucht.

Offerten mit Angabe bisheriger Thätigkeit
unter A. 100. an die Exped. d. Blattes.

Beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass der
Umbau der
Verkaufslokalitäten
meines seit 21 Jahren bestehenden

Fleischwaaren-Geschäfts

dessen Erzeugnisse auf der Lodzer Hygienischen Nahrungs-
mittelausstellung mit der „Grossen goldenen Me-
daille“ prämiert wurden, beendet ist, und der Verkauf
im neuen, der Hygiene entsprechend eingerichteten Lokal
stattfindet. Es wird auch weiter mein Bestreben sein, meine
geehrten Kunden möglichst gut zu bedienen. Grössere, auch
per Telephon gemachte Aufträge werden frei ins Haus
geliefert. Hochachtungsvoll

R. Weyrauch,
Petrikauerstrasse 41.

!Zur Saison!

empfiehlt dem geehrten Publikum

das seit 1890 existirende
Gummi-Waaren-Geschäft

— von —

B. N. MIRTENBAUM,

Petrikauer-Strasse Nr. 33

St. Petersburger **GUMMI** Galoschen

St. Petersburger mechanische Schuhwaaren

Wasserdichte Englische Stoffmäntel

Gummi-Mäntel für Kutscher

Plaid und Pferddecke

Winter-Handschuhe auf Pelz u. Flanell

für Damen, Herren, Kinder und Kutscher

Wasserdichte Wagen-Decken (Bresente)

Hauschuhe für Damen, Herren u. Kinder

LINOLEUM in Stück, Teppiche u. Läufer

Wachstuch: Jnländische und Ausländische

Fabrikate.
Reise-Utensilien.

Kaukasische Filzstiefel

Um Falsificaten vorzubeugen, gebe ich
von jetzt an meine sämtlichen Seifen
nur mit

Firma und Schutzmarke

gestempelt zum Verkauf.

J. Handke.

Seifenfabrik.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfiehlt die Firma

„Złoty Uł“

Vorzügliche Pfefferkuchen in verschiedenen Gattungen in Päckchen,
einzeln und pfundweise, sowie für den Christbaum, **Roch- und Pfeffer-
Cypocade** pfundweise und in eleganten **Boubonieren, Rosmi-
Waffeln, englische Bisquit, und Zerkuchen, Confekt und
Bonbons** in verschiedenen Gattungen und großer Auswahl.

Christbaumconfekt.

Wetzwaarengeschäfte

LEISOR BROMBERG

Warschau **Ralemti-Str. 32.** Lodz, **Petrikauer-Str. 17.**

Meine langjährig existirenden Geschäfte in **Warschau, Ralemti-Str. 32**
sowie in **Lodz, Petrikauer Str. 17, im Hotel Hamburg,** sind mit
einer großen Auswahl von **Blasen, einzelnen Hellen** zu absolut ermäßigten
Preisen versehen — Bestellungen jeglicher Art werden prompt und mit größter
Pfeiligkeit ausgeführt. — NB. Erlaube mir auf meine **Firma Leisor Bromberg**
ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Locomobile

fahrbar, 10—12 HP. von Garrett Smith und Co., in diesem Jahre
angefertigt, die nur 6 Wochen gearbeitet hat, ist wegen Anschaffung
einer größeren Locomobile preislich zu verkaufen. Anfragen unter
„Locomobile Garrett“ an die Exped. d. Blattes erbeten.

Neu! Neu! Neu!

BLOCK- CHOKOLADE.

Verkauf direkt vom Block.

Das Pfund hell oder dunkel Rbl. 1 und
50 Kop.

OSKAR GUHL, Petrikauerstr. 17 und
Zawadzkastr. 12.

Gelegenheits-Verkauf.

Unter günstigen Bedingungen sind in einem stark bevölkerten Fabriksviertel meh-
rere **Wohnplätze** à 38 und 90 Ellen, ferner ein **Fabrikgebäude** sowie ein
Edelhaus, betoes im besten Zustande, im ganz'n oder getheilt, preiswerth zu
verkaufen.

Näheres Petrikauerstr. Polizei - № 265, beim Wirth.



Dr. S. Kantor

Spezialist für **Haut-, Geschlechts-
u. venerische Krankheiten,**
Krońska-Strasse Nr. 4.
Sprechstunden täglich von 8—2 und von
6—9 Uhr Abends, für Damen von
1—6 Uhr Nachmittags

Wer bei einem
tätigen

Sachmann

Künstlerischen

Gesangsunterricht

nehmen will, der beliebe seine Adresse
unter A. 100 in der Exp. dieses Blattes
niederzulegen.

Dr. med. Goldfarb

**Haut-, Geschlechts- und venerische
Krankheiten.**

Zawadzka-Strasse Nr. 18

(Ecke Bulwarska Nr. 1), Haus
denkmal. Sprechstunden: 9—12 Uhr
Vorm. und 6—8 Uhr Nachm., für
Damen v. 5—8 Uhr Abends; Sonntag
nur von 9—12 Uhr.

Lehrling gesucht

Sohn eines ständigen Eltern, welcher pol-
nisch und deutsch spricht und Lust hat
die Schneidererei zu erlernen, kann
sich sofort melden. Dzielna-Strasse Nr.
1. Etage.

Goldene Medaille London 1883

Bei Nachahmung wird gewarnt.

Hygienische

Boer Lymfseife

vom Professor

D. F. Jürgens,

gegen **Flecken, Sonnenprossen, gelbe
Flecken und übermäßiges Krausprossen,**
empfehlen sich als wohltuende **Leim-
seife** höchster Qualität. Zu haben
in allen größeren Apotheken, Drogerien
und Parfümeriemagazinen - Handlungen
in **Warschau und Polen.**

1/2 Stük 50 Kop., 1/4 Stük 30 Kop.

Haupt-Niederlage bei

D. F. Jürgens in Moskau.

Umzüge,

Verpackung und

Aufbewahrung

von Möbeln, wie Expedierung per
Bahn mit verdeckten und offenen
Federeiswagen, unter persönlicher
Aufsicht übernimmt

M. Lentz,

Bibzewska-Str. 77

Stellung u. Existenz durch

brüchlichen prämierten Unterricht (30

ohne Vorherzahlung

Buchtührung

Rechnen, Korrespondenz, Kontorarbeit

Schönschrift, Stenographie.

Bitte **gratis Prospekt** zu verlangen.

Erstes Deutsches Handels-Lehr-Institut

Otto Siede — Elbing, Preussen

Dr. Schindler-Barnay

„Marienbader Reduktions-Pillen“

gegen

Fettfeligkeit

u. als ausgezeichnetes Abführmittel

nur recht in rothen Schachteln

Gebrauchsanweisungen in russ., fran-
zösischer und deutscher Sprache.

Verkauf in allen besseren Apotheken
und Drogeriehandlungen.